

## Außerirdische auf Mallorca?

Ferdinand W. O. Koch

Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der Insel sind die Felsausschnidungen. Sie wurden meiner Meinung nach einwandfrei mit Maschinen gemacht. Schon wieder diese Außerirdischenmaschine? Betrachten Sie die folgenden Bilder und urteilen Sie selbst. Nun fragt man sich schon, wer hat vor 1000-3000 Jahren dort über Hochtechnologie verfügt? Die Eingeborenen sicher nicht, denn die waren nicht einmal in der Lage, ihre Häuser innen oder außen zu verputzen, geschweige denn zu mauern. Sie legten einfach die rohen Steine aufeinander, bis sie hielten. Sehr primitiv. Wer war es dann? Erstaunlicherweise konnten sie aber tonnenschwere Steine bewegen und aufeinander schichten. Man beachte den angelehnten Meterstab.

Aus meiner Sicht sieht das so aus:

Nach meinen radiästhetischen Ermittlungen haben Außerirdische (ich höre Sie schon sagen: „Fängt der schon wieder damit an“) zu verschiedenen Zeiten Uran abgebaut. Gegenfrage: „Wer kam denn dann an?“ Leider hatte ich damit nicht gerechnet, da wir nach Höhlen suchten. Folglich blieb mein Geigerzähler zuhause. Wie dem auch sei, es bleiben viele Fragen offen.

Zuerst sah ich eine etwa zwei Meter hohe Felswand, die gerade geschnitten war (Abb. 1). Wie macht man das und wer war das? Ein Sägeblatt mit einem solchen Halbmesser kann ich mir kaum vorstellen. Also kommt eigentlich fast nur eine Kettensäge mit einem langen Schwert infrage. Links im Bild (Abb. 2) ging der Ausschnitt im rechten Winkel exakt nach vorne! Weiter. Die Ecke sieht so aus:  $\square$ , nicht so:  $\dagger$ ! Da muss man schon genau und mit einer Vorrichtung schneiden (siehe auch Abb. 7 und 8). Rechts im Bild wurden Stufen geschnitten, aber wie? Schauen wir uns die Vergrößerung an, so könnte man in den Senkrechten Rattermarken sehen. Ich



Abb. 1: Glatt geschnittene Felswand.

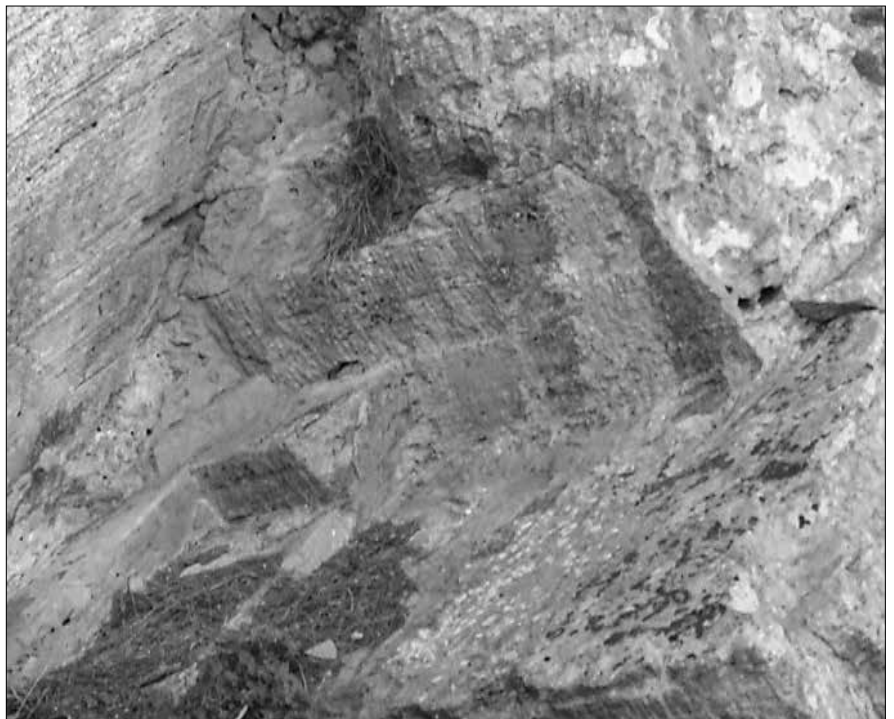


Abb. 2: Rechtwinklige Bearbeitungsspuren.



Abb. 3 (links): Überschwemmter Ausschnitt. Abb. 4 (rechts): Abgebautes Gestein in Meereshöhe.



Abb. 5 und 6

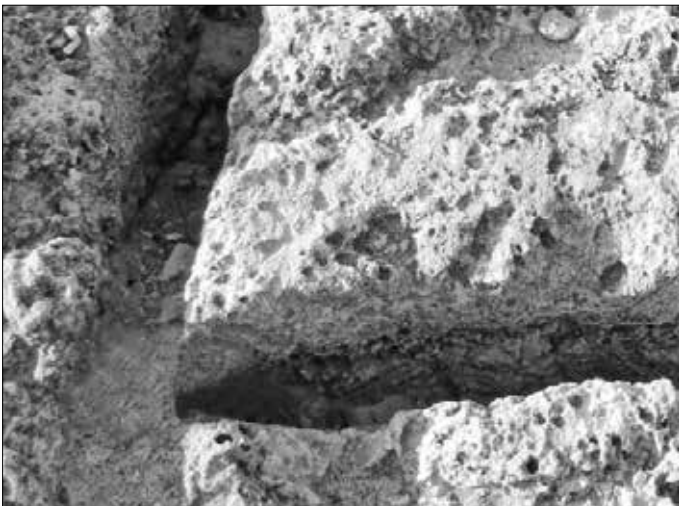


Abb. 7 und 8: Beispiele, wie sauber die Ecken ausgeschnitten wurden.

komme zwar aus der Technik, aber wie schneidet man drei Flächen im rechten Winkel zueinander? Da ist kein Radius zu sehen. Hat man stellenweise den Fels weichgemacht und ausgestochen? Warum die verschiedenen Winkel? Na, vielleicht waren sie betrunken. Hier, wie an vielen anderen Stellen blieb die

Arbeit unvollendet. Hörten sie auf, weil sie genug hatten, Gerätedefekt, oder wurden sie getötet? Fragen über Fragen, doch das interessiert die heutigen Einwohner kaum bis gar nicht. Das Ganze wird heute einfach überbaut, sodass die Höhlen nicht mehr existieren, und der Rest wird bald folgen.

Weiter ging's zum Strand. Früher war der Wasserspiegel um ein Vielfaches (18 m) niedriger. Nun waren da wieder so seltsame Felsausschnitte zu sehen, doch unter Wasser (Abb. 3). Wie, verflucht noch mal, machten sie die waagerechte Fläche? Obenauf ist es kein Problem, aber beim Ausschnitt? Das



Abb. 9: Überblick über einen Teil des Bearbeitungsgeländes in Meereshöhe.



Abb. 10: Eine der Rutschen.



Abb. 11: Das sieht nach dem Einsatz einer großen Trennscheibe aus.

Bild (Abb. 4) ist schließlich kein Beton-guss! Machten sie vielleicht die Felsen weich und stachen sich mit einem großen Schieber die Quader heraus? Man bedenke dabei aber das enorme Gewicht des jeweiligen ausgestochenen Blockes.

Seltsam waren am Uferhang auch die vielen Rutschen (Abb. 10). Hat man da geerntete Blöcke zum Ufer hinab gleiten lassen, um sie zu verschiffen? Falls ja, geht daraus hervor, dass zumindest eine Breite des Blockes etwas kleiner als die Rutsche, d. h. 60-70 cm gewesen sein muss.

War es die Ernte der Felsblöcke für die Nachbarinsel, das Festland, oder der Proviant für die Seereise, wofür man sie benutzte? Ganz sicher war es aber kein Kinderspielplatz mit Rutsche.

Sehr gut sieht man auf Abb. 6, wie ab-

gebaut wurde. Immer wieder erstaunlich die waagerechten Flächen und die tiefen Senkrechten. Einfach faszinierend und rätselhaft - doch wie lange noch?

Die Abbildungen 7, 8 und 11 zeigen ein paar Beispiele, wie Ecken geschnitten wurden. Anhand der Verwitterung und der Technik kann man sehen, dass sie zu verschiedenen Zeiten entstanden sind. Wie schneidet man einen rechten Winkel ohne Überstand? Doch nur mit genauer Vorrichtung. Gar manches sieht für uns unsinnig aus, wie die nebeneinander liegenden Schnitte.

Wieso diese großen waagerechten Flächen? Äußerst seltsame, unlogische Abbaumethoden.

Die Pfeile (Abb. 11) deuten auf gut sichtbare Rundungen, verursacht durch ein Sägeblatt. Warum hat aber der rela-



Abb. 12





Abb. 13



Abb. 14: Ist das (Pfeil) vielleicht ein Gieß- oder Quetschwulst von Beton?

tiv große Durchmesser links die gegenüberliegende Seite nicht getroffen?

Die starke Verwitterung deutet auf ein hohes Alter. Deshalb - und auch aufgrund meiner radiästhetischen Abfragen - komme ich zu der Auffassung, dass die Felsbearbeitungen zu drei unterschiedlichen Zeiten erfolgten.

Wie wurde die Rillen (Abb. 7 und 8) gemacht? Mit einem Sägeblatt oder einem Fräser nicht. Vielleicht mit einem Motormeißel? Ein Erodierverfahren und eine Ausätzung können wir wohl ausschließen.

Das Loch (Abb. 12) hat einen Durch-

messer von 3-4 cm. Der grüne Steinbeißer war es nicht, auch kein großer Bo(h)rerkäfer.

Etwa 20-50 m von der Küste entfernt, sind die Verwitterungen z. T. erheblich weniger. Das kann aber nicht nur an der salzhaltigen Luft liegen.

Mit was sägt man so große, gerade Wände? (Abb. 13) Eine Kettensäge wäre da kaum noch zu handhaben, und gemeißelt wurde da bestimmt auch nicht, da es keinen Sinn ergäbe. Wurde hier mit einem Laser geschnitten? Dann müssten Verglasungsspuren vorhanden sein. Wer war in der

Bronzezeit dazu in der Lage? Man beachte die eingestürzten Wände, die auf ein hohes Alter schließen lassen. Wann rückt hier der Bagger an? Das ist anscheinend nur eine Frage der Zeit, wahrscheinlich bald. So ist schon jetzt viel verschwunden.

Kehren wir noch einmal zum Kultplatz am Rande von El Arenal zurück, so sehen die Einschnitte in den Mauern doch aus, wie gestern gemacht. Doch die Anlage zeugt insgesamt von einem erheblichen Alter. Ist das (Abb. 14, Pfeil) vielleicht ein Gieß- oder Quetschwulst von Beton? Sieht so aus, ist aber gewachsener Fels. So sind noch viele Fragen offen!

Sollen wir vielleicht *nicht* auf die Idee kommen, dass hier eine Hochtechnologie am Werke war? Die Vergangenheit wird uns ja sowieso falsch vermittelt und verkauft. Die gesamte Menschheitsgeschichte darf (nach einer Religion) nicht älter als 6000 Jahre sein! Dann klammern wir eben ein wenig aus, wenn es nicht ins Bild passt.

Jetzt haben Sie ein paar schöne Denksportaufgaben. Viel Spaß!

### Bildnachweis

Alle Fotos: Ferdinand W. O. Koch



Liebe Freunde!

**Guido Moosbrugger** hat seine Reise angetreten. Mein Schwager und Autor des Buches „Und sie fliegen doch“, Guido, der erst am 14. Feb. 2014 seinen 89. Geburtstag hatte, ist am Abend des 24.02.2014 um 20:50 Uhr nach einer Lungenentzündung in Friedrichshafen im Krankenhaus gestorben.

Ich wünsche meiner Schwester Elisabeth Moosbrugger, geb. Kroeger, und sicherlich auch im Namen vieler EFODON-Mitglieder viel Kraft und beste Gesundheit.

In Gedanken

Horst Kroeger